

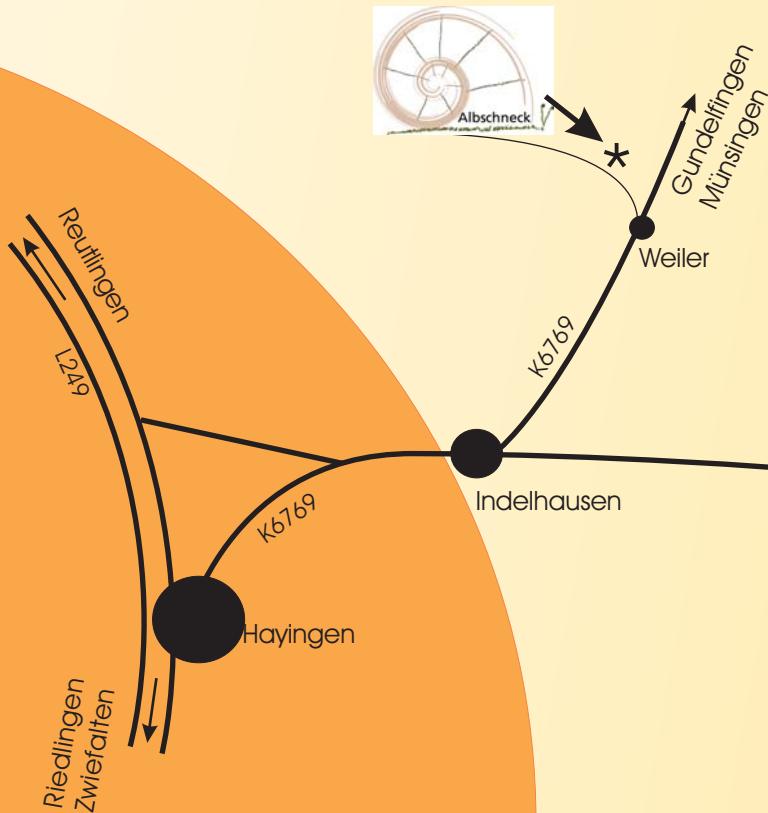
## Wussten Sie, dass...

- die Schnecke zu den Weichtieren gehört?



- die Schnecke zweigeschlechtlich, also ein Zwitter ist?
- das Haus aus Kalk, Mineralen und ein wenig Perlmutt besteht?
- das Alter einer Schnecke am Gehäuse abgeschätzt werden kann? Da sind so etwas wie Wachstums- und Jahrringe erkennbar. Nach +/- drei Jahren sind die Schnecken ausgewachsen und können noch einige Jahre älter werden.
- die Schnecke trockene Zeiten überstehen kann, indem sie ihre Hausöffnung mit einer Art Pergamentschicht verschließt und einfach wartet?
- die Schnecken Giersch, Kletten, Brennnesseln und Salat fressen und man Schnecken beim Fressen hören kann?
- die Weinbergschnecke ein geschütztes Tier ist, weshalb es verboten ist, einer Weinbergschnecke nachzustellen oder sie zu fangen (Verbot gem. § 42 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG).

## Wo ist der Schneckengarten?



### Gefördert durch:



Führungen zum Thema Schnecken bietet in Weiler regelmäßig Alb-Guide Rita Goller an (Tel. 07381/4781).

Weitere Infos im Internet unter: [www.albschneck.de](http://www.albschneck.de)

oder bei: Prof. Dr. Roman Lenz,

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen,  
Schelmenwasen 4-8, D-72622 Nürtingen,  
e-mail: [iaf@fh-nuertingen.de](mailto:iaf@fh-nuertingen.de), Tel.: +49 (0) 7022 404 192

# Der Schneckengarten

## Was ist das eigentlich?

Im Juli 2004, um Jakobi herum, ist wieder ein historischer Schnecken-garten errichtet worden. In diesem Schneckengarten von 2 auf 5 Metern leben ca. 180 Schnecken. Es ist der erste Schaugarten dieser Art!

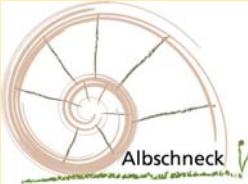


Dies ist der Schaugarten in Weiler

Einer der letzten größeren Schneckengärten auf der Schwäbischen Alb befand sich oben auf dem Kreuzberg in Weiler, bei Hayingen-Indelhausen. Hier wurde eine umfangreiche Schneckenmast betrieben, mit um die 200.000 Schnecken auf wenigen hundert Quadratmetern.

Unser historischer Schneckengarten ist kleiner und entspricht eher einem Hausgarten für den Eigenbedarf, wie er noch bis in die 50er Jahre vorkam.

Auch leben hier weniger Schnecken pro Quadratmeter im Vergleich zu früher oder zu modernen Zuchtanlagen.



## Schnecken zum Schmausen

Heute ist Produktion und Konsum von Weinbergschnecken in Deutschland kaum der Rede wert. Auf der Alb und noch vor wenigen Jahrzehnten scheint das einmal anders gewesen zu sein. In den 50er Jahren schrieb WILDHABER:

*„Als besonders gut werden die Schnecken der höheren Gegenden und Alpengebiete (soweit sie da noch vorkommen) angesehen; die Tiere behalten einigermaßen den Geschmack und Duft der gefressenen Pflanzen. Ein richtiger Kenner merkt das sofort. Manchmal setzt der Schneckenfang auch erst am Ende des Winters ein, bevor sie anfangen zu fressen, da sie dann besonders gut sein sollen.“*



Weinbergschnecke (*Helix pomatia*)

Gesammelt werden durften die geschützten Weinbergschnecken bis 2005 alle drei Jahre, abwechselnd in den verschiedenen Landkreisen Baden-Württembergs, um die Bestände nicht zu gefährden.

Aus dem gleichen Grund hat man früher die Schnecken erst nach der Eiablage ab 25. Juli gesammelt und dann bis zum Winter in Schneckengärten gemästet. Seit dem 18. Februar 2005 gilt ein allgemeines Sammelverbot.

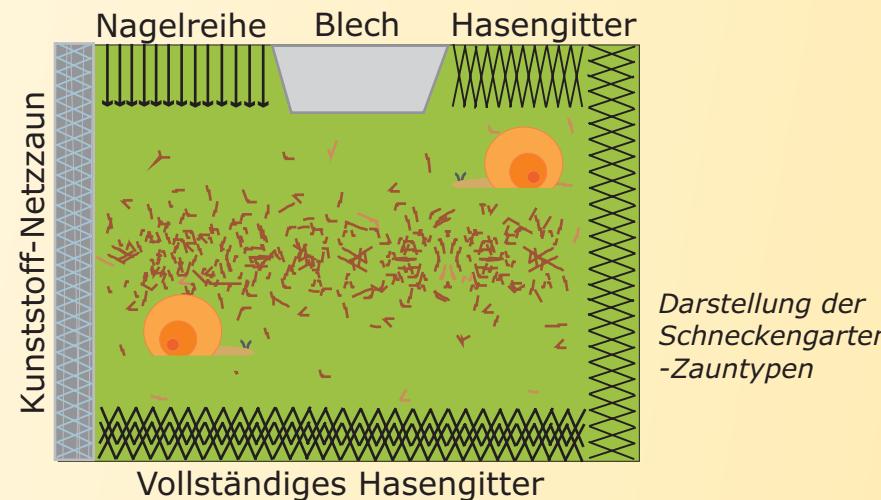
## Wie macht man das?

In dieser Zeichnung kann man sehen, wie ein Schneckengarten früher ausgesehen hat. Dieser Schneckengarten zeigt fünf Zauntypen, die seit dem neunzehnten Jahrhundert entwickelt wurden.

Das älteste Modell, bei dem eine Nagelreihe die Seitenwand abschließt, sorgt dafür, dass die Schnecken dank ihres „großen“ Hauses nicht durchpassen und aus dem Garten entkommen können. Ein späteres Modell ist ein nach unten gewinkeltes Blech als Abschluss der Bretter, hier noch dazu mit Löchern

zur Aufrauung der Unterseite versehen. Danach folgt das Hasengitter als Abschluss. Die Variante des 20. Jahrhunderts ist ein vollständiges Hasengitter, dessen Maschenweite von ca. 2 cm es den Schnecken bereits unmöglich macht, an ihm herauf zu kriechen. Den fünften Zauntyp bildet ein moderner Kunststoff-Netzzaun.

Die beiden Seiten der Bretterzäune sind nach Südosten und Südwesten ausgerichtet, um etwas Schatten zu bieten.



## Mooswalm

In der Mitte dieses Gartens befindet sich ein Streifen aus Moos, ein sogenannter Mooswalm. Er dient den Schnecken bei Trockenheit und Kälte als Unterschlupf. Im Herbst, wenn sich die Schnecken zur Winterruhe eindeckeln, verkriechen sie sich unter dem Moos und im Oberboden. Dort konnten sie dann mit einer hakenförmigen Gabel, dem Mooshäckle, herausgereicht werden.



Der Mooswalm, in dem die Schnecken sich im Winter verstecken

## Handelsware

Früher, insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert, konnte man mit Schnecken viel Geld verdienen. In der Fastenzeit waren die Schnecken in Klöstern und katholischen Gemeinden sehr beliebt. Von Ulm aus wurden bis zu 500 Tonnen oder 25 Millionen Schnecken pro Jahr in Fässern z. B. nach Wien verschifft. Im Jahr 1910 bekam man 5-7 Mark pro tausend Stück.



## Der Transport

Der Transport konnte nur im Winter stattfinden und erfolgte nach dem „Eindeckeln“ der Schnecken in ihrer Winterruhe. So waren sie natürlich konserviert. Schien doch überraschend die Sonne auf die Fässer mit je 10.000 Schnecken, so konnte es sein, dass die Schnecken aufwachten und mit großer Kraft die Fässer sprengten.



Deckelschnecke im Winter